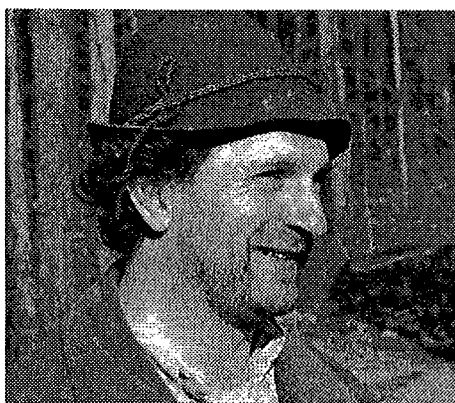




Bürgergemeinde Liestal

Bürgergemeinde und Forstverwaltung Liestal
Rosenstrasse 14, 4410 Liestal
T 061 927 60 10, F 061 921 47 60
info@bglieatal.ch, www.bglieatal.ch

Advokat des Waldes und Konfliktmanager



von Markus Bauer, Revierförster Stv.

Das Berufsbild des Försters hat sich in den letzten zwanzig Jahren massiv verändert. Ging es einst fast ausschliesslich um die Produktion und Bereitstellung des Rohstoffes Holz, steht heute – insbesondere in stadtnahen Waldgebieten – die Wohlfahrtsfunktion des Waldes im Vordergrund. Eine Vielzahl von Ansprüchen, welche die moderne Gesellschaft an den Wald stellt, löst Konflikte aus. Der Förster ist ein Mann zwischen den Fronten geworden. Er vermittelt zum Teil zwischen den verschiedenen Konfliktparteien, ist aber weiterhin hauptsächlich dem Wohl des Waldes und seiner langfristigen Erhaltung verpflichtet.

Rohstoff versus Preisverfall

Nach wie vor ist Holz einer der wertvollsten Rohstoffe, der uns zur Verfügung steht. Die Holzverarbeitenden Unternehmen erwarten die kontinuierliche Bereitstellung verschiedenster Sortimente. Die gezahlten Preise sind jedoch vom globalisierten Weltmarkt bestimmt. Die durchschnittlichen Aufarbeitungskosten können trotz hohem Mechanisierungs- und Rationalisierungsgrad nur noch selten von den Erträgen gedeckt oder sogar übertroffen werden. Welcher Waldeigentümer kann seinen Wald bewirtschaften, wenn die Bewirtschaftung nur noch kostet?

Klimaveränderung als Herausforderung

Nur ein Nadelholzanteil von 50% kann Forstbetriebe langfristig am Leben erhalten. Das belegen Studien aus Deutschland. In den Wäldern unserer Gegend ist aber Nadelholz von Natur aus eher selten. Dass in Liestals Wäldern so viele Fichten, Tannen, Föhren und Douglasien wachsen, ist der Verdienst unserer Vorfahren. Die Bürgergemeinde als Waldeigentümerin zehrt heute von deren weiser Voraussicht. Wir, die heutigen Bewirtschafter, sind angehalten, die Baumartenmischung zu erhalten und zu pflegen. Gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Klimaveränderungen ist ein ausgewogenes Verhältnis aller möglichen Baumarten wichtig. Wer weiss schon genau, ob es nun bei uns wärmer oder kälter, trockener oder feuchter wird? Und je nachdem, wie sich das Klima entwickelt, werden einige Baumarten besser, andere schlechter angepasst sein.

Des Weiteren können wir der Klimaveränderung begegnen, indem wir den Wald in dauernde Verjüngungsbereitschaft versetzen. Das erreichen wir Förster, indem wir frühzeitig für eine gute Kronenausbildung der Bäume und für genügend Licht auf dem Boden sorgen. Die gute Kronenausbildung hat ausserdem den Vorteil, dass die Bäume schnell und relativ jung ihre Zielstärke erreichen. Das bedeutet Vitalität und Stabilität für die Waldbestände, denn in der Jugend liegt Kraft.

Dass diese Ziele nur durch auffällig sichtbare Eingriffe zu erreichen sind, sollte jedem Bürger und Einwohner Liestals klar sein. Trotzdem stossen meine Berufskollegen und ich immer wieder auf Unverständnis und sogar Feindseligkeit.

Wald als Erholungsraum

Der grösste Freizeitpark ist nicht Disney-Land in Paris oder der Europapark in Rust, sondern unser Wald. Wer von unseren geeigneten Leserinnen und Lesern erfreut sich nicht regelmässig an einem schönen Waldspaziergang, um die Stille und besondere Atmosphäre zu

geniessen? Wie schön ist ein Ausritt für Reiter und Pferd durch den Wald bei jedem Wetter? Wie herrlich, auf einem geeigneten Drahtesel Waldwege und -pfade entlang zu radeln! Doch plötzlich ist der Weg abgesperrt! Die Motorsägen heulen. Holz und Äste liegen kreuz und quer. Grosse Maschinen donnern durch die Bestände und schinden die Wege. Bäume gehen krachend zu Boden... Das nervt enorm! Wir Förster wissen das, und trotzdem kommen wir nicht umhin, für die Waldpflege modernste, effizienteste und rationellste Verfahren anzuwenden.

Denken Sie doch bei der nächsten nervigen Situation, die Sie im Wald mit mir oder mit meinen Männern erleben, an folgende Punkte: Hier verdienen Leute ihr tägliches Brot. Hier geschieht Gestaltung der Zukunft. Hier wird etwas für die Waldgesundheit und für die Sicherung unseres Freizeitparks getan. Es ist ja nur eine kurze Zeit, dann ist alles wieder still und friedlich. Vielleicht hilft Ihnen einer dieser Aspekte, Ihren Frust über uns in Wertschätzung für uns (oder unsere Tätigkeit) umzuwandeln?

Naturschutz im Wald

Die Konflikte, welche sich in diesem Bereich entwickelt haben, beeinflussen die Arbeit des Försters in nicht zu unterschätzendem Ausmass. Der Wald bietet in der dicht besiedelten Schweiz einer unermesslichen Anzahl von zum Teil sehr seltenen oder gar bedrohten Tier- und Pflanzenarten Rückzugsorte. Der ökonomische Wert eines ausgewachsenen Baumes nimmt mit zunehmendem Alter ab, während der ökologische Wert steigt und bei absterbendem und totem Holz am höchsten ist. Wie sind diese Tatsachen mit einer intensiven Nutzung des Waldes als Erholungsraum und Rohstofflieferant vereinbar? Tote Bäume werden für Forstarbeiter und Waldbesucher mit der Zeit gefährlich. Und auch im Liestaler Bann gibt es einige äusserst sensible Waldorte, die möglichst wenig oder überhaupt nicht betreten werden sollten.

Andernorts ist es wiederum notwendig, dass zugunsten der Erhaltung der Artenvielfalt und der ökologischen Aufwertung Massnahmen ergriffen werden, die meist mehr kosten, als sie auf den ersten Blick einbringen, wenn man nur den Holzwert gegenrechnet. Das von Stadt und Kanton genehmigte und im vergangenen Jahr angelaufene Waldrand-Konzept wird uns in diesem Sinne in den nächsten Jahren stark beschäftigen, und wir sind froh und dankbar über die zugesagte Unterstützung durch die Stadt Liestal und den Kanton Baselland.

Auch Schutzwald muss gepflegt werden

Der Wald schützt an vielen Orten vor Naturgefahren, wie z.B. Steinschlag. Er filtert und speichert Trinkwasser und sorgt für gesunde

Luft. Das lernen schon unsere Kinder in der Schule. Aber wir müssen bedenken, dass der Wald selber auch zur Naturgefahr werden kann, wenn er bestandes- oder gebietsweise überaltert. Unsere Aufgabe als Förster ist es, die Schutzfunktion des Waldes zu erhalten und zu stärken. Im Moment planen wir Eingriffe am Schleifenberg, um die Bestände dort zu sanieren und fit für die Zukunft zu machen.

Aber auch in der Helgenweid – einem Waldgebiet in Hölstein, welches einen grossen Teil des Liestaler Trinkwassers spendet – sind wir immer wieder dran, altes Holz zu ernten, um dem jungen Wald Platz und Licht zu geben. Die Waldbewirtschaftung sichert also auch den erfrischenden Schluck «Hahnewasser».

Zusammenfassung

Sie haben nun ein wenig von dem gelesen, womit wir Forstleute uns beschäftigen, und ich hoffe, dass Sie verstehen, wenn wir manchmal ein bisschen brummelig auf negative Reaktionen aus der Bevölkerung reagieren.

Wir tun in einem spannungsgeladenen und zunehmend schwierigen Umfeld unser Bestes für den Wald. Für mich persönlich ist das Herzenssache, denn ich habe keinen Job, sondern einen Beruf. Vielleicht treffen wir uns gelegentlich in den schönen Wäldern rings um Liestal? Dann freue ich mich auf ein kurzes Gespräch mit Ihnen. Die Zeit dafür nehmen wir uns gerne! Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr 2013.

Aus dem Bürgerrat

In der Dezember-Sitzung begrüsst der Bürgerrat eine Delegation der Paul Schwob-Stiftung, um mit ihnen das weitere Vorgehen in Bezug auf den Bau der Seniorenwohnungen «Brunnmatt» zu diskutieren. Gleichzeitig konnte die Stiftungsdelegation dem Bürgerrat erste Modellvorschläge für das Gebäude zeigen. Des Weiteren wurde die vergangene Bürgergemeindeversammlung, an welcher das Budget

2013 mit grossem Mehr gutgeheissen wurde, nochmals kurz besprochen. Ein weiterer Punkt war die Liestaler Weihnachtsbeleuchtung, an der sich der Bürgerrat im Namen der Bürgergemeinde ebenfalls beteiligen möchte.

Die Januar-Sitzung fand in der Zwischenzeit ebenfalls statt. In dieser wurden in erster Linie die vergangenen Geschäfte wieder auf-

gegriffen. Auch der Jahresabschluss 2012 war wichtiges Thema. Ebenso hat der Bürgerrat die Prioritäten für das neue Jahr festgelegt.

In beiden Sitzungen wurde der Bürgerrat auch jeweils kurz über den neusten Stand in allen Departementen in Kenntnis gesetzt. Ebenfalls besprach er weitere Einbürgerungsgesuche und entschied über Gebühren.

Einbürgerungskurs

Im ersten Halbjahr 2013 findet im Mai jeweils am Dienstag-Abend (07./14./21./28. Mai 2013) ein vierteiliger Kurs für Einbürgerungswillige statt. Der Kurs ist eine Vorbereitung auf die Einbürgerungsgespräche beim Bürgerrat und beim Kanton und bietet eine Fülle von Informationen aus den Bereichen Geografie, Politik, Alltag, Gesellschaft und Brauchtum, die zukünftige Schweizer Bürgerinnen und Bürger

wissen sollten. Der Kurs umfasst vier Kursblöcke à 2,5 Stunden, ist angereichert durch eine Geschichts- und Brauchtumsführung durchs Stedli und kostet für Einzelpersonen CHF 350.– für Ehepaare CHF 600.–.

Anmeldungen müssen über die Bürgergemeindeverwaltung, Frau Karin Berner, erfolgen: Tel. 061 927 60 10, karin.berner@bgljestal.ch.

Gabholz

Wer das Liestaler Bürgerrecht besitzt und im Kanton Basel-Landschaft wohnt, kann bei der Bürgergemeinde jährlich Gabholz beziehen.

Anmeldeformulare mit letztmöglichem Bestelltermin 15. Februar 2013 wurden den bisherigen Gabholzbezüglern bereits im Januar 2013 zugestellt. Die Auslieferung findet ab März bis April 2013 statt.

Terminkalender der Bürgergemeinde 2013

Mittwoch, 1. Mai	Maibummel
Montag, 6. Mai	Banntag
Montag, 17. Juni	Bürgergemeindeversammlung
Donnerstag, 1. August	Bundesfeier auf Sichern
Montag, 16. September	Bürgergemeindeversammlung (Eventualtermin)
Samstag, 21. September	Waldführung
Montag, 25. November	Bürgergemeindeversammlung

Bürgergemeinde- und Forstverwaltung / Forstwerkhof

Am Montag, 18. Februar 2013 und Mittwoch, 20. Februar 2013 bleibt die Bürgergemeinde- und Forstverwaltung geschlossen. Der Forstwerkhof ist während der ganzen Fasnachtswoche vom 18. Februar 2013 bis und mit 22. Februar 2013 nicht geöffnet.